



Freiburger Nachrichten

Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einzelhefte 50 Cts, Vierteljahrs 1.50, Halbjahrs 3.00, Jahres 6.00

Vertriebspreis: Mit den Kantonspreisen 1.50, ohne 1.00

Verantwortlicher: Dr. Paulusbrunnen, Freiburg

Verleger: Hanspeter & Vogler, Freiburg

Druck: O. I. X. Kisten

Telefon: 111

Zum 23. Oktober

II. Zu einer Prägelei rufen die „Mitwirkenden“ gewöhnlich in ungebundener Ordnung auf. Zu einem regelrechten, ernstem Treffen bedarf es der geschulten Truppen, welche in straffer Disziplin einem Feldherrn gehorchen. In einem geordneten Staatsleben kann auch die Politik nicht wie eine Kauferei abgetan werden. Sie bedarf der Ordnung und der Disziplin, durch welche der Wille der Massen auf ein einheitliches Ziel gerichtet wird. Die geschulten Truppen in diesen Kämpfen sind die politischen Parteien. Jedesmal, wenn eine wichtige Frage des öffentlichen Lebens aufsteht, ist es vorab die Aufgabe der politischen Parteien, zu derselben Stellung zu nehmen.

So geschah es im Jahre 1908, als das Initiativbegehren für die Verhältnismäßigkeit des Nationalrates aufsteht. Das Komitee, welches die Volksabstimmung über die Verhältnismäßigkeit verlangte, war aus Männern der verschiedensten politischen Parteien zusammengesetzt. Von den Angehörigen der katholisch-konservativen Partei nennen wir insbesondere die H. H. Debattor G. Baumberger in Zürich und Ständerat von Reding von Schwyz. Der letztere ist später, wenn wir nicht irren, als Mitglied des Initiativkomitees zurückgetreten. Die Sozialdemokraten der ganzen Schweiz schlossen sich der Bewegung sofort an. Die freisinnige Partei, oder die Radikalen, wie man gewöhnlich sagt, widersetzten sich derselben eben so rasch. Die konservativen neigten zu derselben hin. Unterdessen hatte die Herbstsession der Bundesversammlung begonnen, die gewöhnlich im Dezember tagt.

Wie die Angehörigen der radikalen Partei, so pflegten auch die Mitglieder der „katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung“ während der Dauer der Session sich zur Vorbereitung und gemeinsamen Verständigung in wichtigen Fragen zu versammeln. Bei einer solchen Fraktionsversammlung der katholisch-konservativen Fraktion kam auch das kurz vorher in Zürich aufgestellte Initiativbegehren der Verhältnismäßigkeit für den Nationalrat zur Beratung. Die Fraktion neigte natürlich zu demselben Stellung zu nehmen. Sie tat es. Das Resultat der Besprechung war, daß die Fraktion beschloß, den konservativen Parteigenossen im Initiativkomitee und allen Parteigenossen insgesamt von der momentanen Aufstellung des Initiativbegehrens abzuraten. Obwohl grundsätzlich mit dem Begehren einverstanden, erachteten es die katholisch-konservativen Abgeordneten des National- und Ständerates nicht zweckmäßig, unter den gegenwärtigen Umständen ein Gesetzentwurf von solcher Tragweite und solchen Folgen aufzustellen und mit Erfolg durchzuführen. Später vernahm man, daß obiger Beschluß mit allen gegen vier Stimmen gefaßt worden war. Er wurde publiziert.

Eine Zeit lang schlen es, die Initianten wollten auf den Rat der konservativen Fraktion die Bewegung einstellen. Da wurde eine zweite sog. Volksversammlung nach Zürich einberufen. Diese beschloß jedoch, mit der Sammlung der Unterschriften zu beginnen und die Initiative beim Bundesrat anzumelden. Nun wurden die Unterschriftenbogen verfaßt und kantonale Komitees ernannt.

Bei Anlaß der Frühjahrsession 1909 des Großen Rates versammelten sich die konservativen Großräte des Kantons Freiburg und beschloßen fast einstimmig, daß die konservative Partei des Kantons Freiburg, gestützt auf die nämlichen Gründe, welche die kath. Fraktion der Bundesversammlung zu ihrer Haltung bestimmten, die Aufstellung des Initiativbegehrens für die gegenwärtigen Verhältnisse in der eidgenössischen und kantonalen Politik als ungewöhnlich zu erklären und infolgedessen die Proporz-Initiative nicht zu unterstützen. So kam es, daß im Kanton Freiburg, trotz den Bemühungen eines kantonalen Komitees die Unterschriftenbogen nur spärlich unterschrieben wurden. Als die Unterschriftenammlung im August 1909 abgeschlossen war, hatten rund 142,000 Bürger das Initiativbegehren unterzeichnet. Der Kanton Freiburg lieferte dazu nur 1567.

Nun mußten sich die politischen Parteien faktisch aussprechen. In ihrer Parteiversammlung vom Mai 1910 im Kasino in Bern beschloß

die radikale Partei der Schweiz, den Proporz zu verwerfen. Ihre Vertreter in der Bundesversammlung bekämpften die Vorlage, als sie im National- und Ständerate zur Verhandlung kam. Die konservativen Parteien der einzelnen Kantone stellten sich eine nach der anderen auf die Seite des Proporz, zuerst tatsächlich, indem die Parteigenossen für den Proporz agitierten und zuletzt auch offiziell durch Beschluß der kompetenten Parteibehörden.

In den ersten Tagen (5.—11.) des Monats April 1910 kam die Vorlage zur Verhandlung im Nationalrate. Die Mehrheit der bericht-erstattenden Kommission, bestehend aus den Herren Bühler (Bern), Borella, Fazy, Forrer, Gaudard, Germann, Gottschalk, Hess, Iten und Sibler beantragte Verwerfung der Initiative. Die Minderheit, bestehend aus den Herren Wotta, Speller, Staub, Studer und Wyss stimmte für Annahme derselben.

Es folgte nun jene denkwürdige und großartige Debatte, welche während 5 Tagen von der ganzen Bevölkerung der Schweiz mit Spannung verfolgt wurde. Sowohl die Mehrheit als auch die Minderheit schickten ihre besten Redner ins Treffen. Wir haben damals ziemlich ausführliche Berichte der Debatte in den „Freiburger Nachrichten“ veröffentlicht. Die hauptsächlichsten Reden für und gegen den Proporz sind dort abgedruckt worden. Wer die Zeitungen aufbewahrt, kann sie, wenn er Zeit und Lust hat, heute noch nachlesen.

Schließlich kam es am Montag, den 11. April, abends halb 8 Uhr, zur Abstimmung. Für Verwerfung der Initiative stimmten hundert Abgeordnete, darunter alle Vertreter des Kantons Freiburg (mit Ausnahme des Herrn L. v. Dieblich), nämlich die Herren Mar v. Dieblich, Eugen Grand, Vinchert, Constant, Therautaz und Wulleret. Es sind dies die konservativen Vertreter des Freiburger Volkes und Herr Düringer Vertreter der Freisingen. Zu ihnen gesellten sich ebenfalls die konservativen Wälder Runkel und C. E. Quoz. Für Annahme stimmten 45 Abgeordnete. Sie setzen sich zusammen aus Angehörigen der konservativen Partei, der sozialdemokratischen Partei, des protestantischen Zentrums und der orthodoxen Demokraten.

Von den Freiburger Vertretern hatte keiner sich in die Debatte gemischt. Sie wollten nicht an Seite der historischen Gegner gegen den Proporz kämpfen. Ihren Parteigenossen der übrigen Schweiz aber hatten sie erklärt, daß sie aus Opportunitätsgründen nicht dafür stimmen würden.

Am 6. Juni tagte der Proporz im Ständerate auf. Die Debatte war kurz. Es sprachen für Verwerfung der Initiative die Herren Münzinger, Schullheß und Comtesse, für Annahme die Herren von Reding und Witz. Das Resultat der Abstimmung war für den Proporz ungünstig. Zehn Abgeordnete der Stände sprachen sich für den Proporz aus, sechsundzwanzig dagegen. Für den Proporz stimmten die Herren Brigger, Furrer, Silberbrand, Lüscher, Dähler, von Reding, Schmid, Winger, Witz, Wyss — sämtliche konservativ. Die Vertreter des Standes Freiburg die Herren Carbinax und Pithon stimmten dagegen, der konservative Wälder Ständerat v. Noten enthielt sich der Stimmabgabe, und der Luzerner Düring war abwesend. Das Resultat wurde an den Bundesrat gewiesen. Derselbe brachte, wie das Gesetz es erfordert, die Frage zur Entscheidung vor das Volk und setzte die Abstimmung auf den 23. Oktober an.

Der nächste Sonntag ist also der Entscheidungstag für den Proporz. Jeder stimmbare Bürger soll mit sich selbst zu Rate gehen und seine Meinung in Form eines „Ja“ oder eines „Nein“ mit dem Stimmzettel in die Urne legen.

Wie soll sich nun der konservative Freiburger entscheiden? Soll er für oder gegen den Proporz einstehen am nächsten Sonntag? Soll er „ja“ oder „nein“ auf seinem Stimmzettel schreiben?

Diejenige politische Partei, welcher die große Mehrheit der Freiburger-Wähler angehören, hat den eidgenössischen Proporz, gemeinsam mit der konservativen Partei der übrigen Schweiz seit langem auf ihrem Programm. Sie ist anno 1900 mannhast für denselben eingestanden. Allein es war verlorene Mühe. Die heisse Schlacht entschied gegen uns. Aus diesem Mißerfolge haben unsere Politiker

etwas gelernt. Sie haben vor allem die Lehre daraus gezogen, daß man sich mit dem Gegner nicht in ein Treffen einlassen soll, wenn man zum vornehmsten weiß, daß man unterliegen muß. Es ist immer so gewesen. Der Besiegte muß die Kosten des Feldzuges bezahlen. Damit schämt er sich und seine Truppen unnötiger Weise und stellt den endlichen Sieg immer wieder in Frage.

Aus solchen Erwägungen heraus ist die Haltung der konservativen Freiburger entstanden. Sie wollen nicht die Rechnung für das zerbrochene Geschick bezahlen. Deshalb stimmten gegen den Proporz die konservativen Abgeordneten des Freiburger Volkes im Nationalrate; die konservativen Vertreter Freiburgs im Ständerate. Die Abmahnung der konservativen Rechte der V. L. von der Proporz-Initiative wurde auch befolgt vom kantonalen Komitee der konservativen Partei Freiburgs und von der konservativen Gruppe unseres Großen Rates, welche die Verwerfung des Proporzentschlusses empfehlen. Die Parteiführung der konservativen Freiburger lautet also auf „Nein“.

Obacht! Ihr keine Entgleisungen!

Wie die andern Zeitungen, so melbet auch das katholisch-konservative „Basler Volksblatt“ seinen Lesern den Beschluß des konservativen Parteikomitees von Freiburg, der auf Verwerfung der Proporzinitiative lautet. Derselbe wurde bekanntlich aus Gründen der Opportunismus und nicht aus Motiven der prinzipiellen Ablehnung gefaßt. Daß das „Basler Volksblatt“ diese Stellungnahme der konservativen Freiburger „mit größtem Bedauern“ konstatiert, ist begreiflich. Unbegreiflich ist uns aber folgender Urzug, den das genannte Blatt an seine Werbung knüpft:

Dieser Beschluß bedeutet ferner, daß die Freiburger auch künftighin in erster Linie nur an sich selbst denken wollen, und daß bei ihnen die Wahrung der Interessen der übrigen Schweizer-Katholiken, besonders derjenigen der Katholiken in der Diaspora, erst ganz zuletzt in Betracht fällt.

Wir haben den unterstrichenen Satz selbst hervorgehoben, um dagegen ganz entschieden Verwahrung einzulegen. Wir haben wegen unserer geduldeten Stellungnahme schon allerlei Vorwürfe zu hören bekommen und werden noch mehrere zu erwarten haben. Diesen nehmen wir nicht hin ohne Protest. Ein Blatt wie das „Basler Volksblatt“ sollte ihn am allerwenigsten erheben. „Daß die Freiburger auch künftighin in erster Linie nur an sich selbst denken wollen“, ist jedenfalls seine eigene Entdeckung.

Zuerst möchte nachgewiesen werden, „daß die Freiburger bisher nur an sich selbst dachten“. Auf jeden Fall würden sie, wenn sie in erster Linie nur an sich selbst gedacht hätten, nicht alljährlich so große Summen für die Heranbildung katholischer Gelehrter aller Stände der ganzen Schweiz ausgeben, wie sie es seit 20 Jahren getan haben. Im Gegenteil, das Freiburgervolk hat in den letzten Jahrzehnten Beweise genug gebracht, daß es nicht zuerst an sich selber, sondern an das gemeinsame schweizerische Vaterland und insbesondere an seine katholischen Mitbürger denkt. Es tut das auch heute und wird es morgen, am nächsten Sonntag und festfort tun, wenn es auch aus Gründen der Opportunismus diesmal nicht zur Fahne der Proporzfreunde sich stellt.

Vielleicht wird die Geschichte es in einigen Jahren beweisen, daß die Freiburger Konservativen, als sie die Parole, gegen den Proporz zu stimmen, ausgaben, nicht zuerst an sich gedacht haben, wie sie es übrigens bisher getan haben, mag auch das „Basler Volksblatt“ das Gegenteil behaupten.

„Also aufgepaßt“

Mit diesen Worten warnt der „Bund“ seine Leser vor dem Anlaufe von Lotteriedecken der Kirchenbaulotterien Laufen-Zwingen (Berner Jura) und Neuenburg. Vom 1. Januar 1911 an wird die Post nur mehr von jenen Lotterien die Zettel befördern, welche von den kompetenten Behörden des Bestimmungsortes bewilligt worden sind. „Es wird dann nicht mehr so leicht sein, in protestantischen Kantonen das

Geld für katholische Kirchenbauten aufzubringen“, melbet der „Bund“ mit Schadenfreude. Vor allem ist zu bemerken, daß eine Art Schleichkäse dazu gehört, den Katholiken in paritätischen Orten die aus sauer erprobtem Gelbe und mit mühsam gesammelten Wägen erbauten Kirchen zu rauben, jeden Neubau so weit als möglich zu verhindern, und schließlich dann von Kultusstetigkeit zu lassen.

Im Übrigen war der „Bund“ damals nicht so spide, als es galt, in katholischen Kantonen möglichst viele Lotterietickets an den Mann zu bringen, die zugunsten des Ausbaus des Münsterturnes in Bern überall, speziell im Kanton Freiburg, verkauft wurden. Dem Berner Stadttheater gar nicht zu reden. Was damals recht war, sollte auch heute recht sein.

Soziales aus dem deutschen Wallis

(Korrespondenz aus Brig.)

Man rüht sich im Oberwallis und strebt mit aller Energie voran. Wir brauchen uns wohl nicht des Eigenbunkels beschuldigen zu lassen, wenn wir dieses streifen. Es sind ungefähr 10 Jahre, da entstanden die ersten Jünglingsvereine. Es folgten allmählich überall herum Gründungen von Männervereinen. Die neuen Verhältnisse, in die wir durch den Simphonentunnel plötzlich hineingeworfen wurden, zwangen uns zu tiefem sozialem Schaffen. Der glänzende Verlaufene Katholikentag von Sitten vom Jahre 1904, die Bezirks-Katholikentage von Leuf, Stalben, Naters und Bipp und die jeweiligen Generalversammlungen der Jünglingsvereine trugen die Vereinsidee in die breiten Schichten des Volkes hinein. Auch nennenswerte soziale Werke wurden in diesen letzten 10 Jahren ins Leben gerufen. Die Väter haben ihren blühenden Konsumverband, die Mütter und Großmütter bescheiden; die St. Niklaus, Kölscher und Leuterbader Aiketen-Kaisereisenbahn; die Väter haben eine kräftige Krankenpflege; an mehreren Orten endlich wurden Genossenschaftsbäckereien gegründet.

Doch Vereine gründen ist leicht, sie aber auf der Höhe halten ist schwer. Bald kamen wir zur Erkenntnis, daß gemeinsames Vorgehen aller deutschen Vereine und tätige Schulung der Vereinsleiter notwendig sei, wenn unser Vereinsleben blühen sollte. Dieser Idee verdanken die sozialen Konferenzen der Geistlichen in den Dekanaten Brig und Bipp, in denen in wenigen Jahren eine soziale Mission geleistet wurde, ihr Entstehen. Um soziale Bildung in weiteren Kreise hinauszutragen, wurde auf die Initiative der genannten Konferenzen am 24. Mai dieses Jahres eine soziale Tagung nach Bipp einberufen. Vor einer Zubereitung von ungefähr 100 Mann sprachen Herr Prof. Jul. Selter über die soziale Frage und die entsprechenden Aufgaben der neuen Zeit, und Herr Prälat J. von Stockalper über die soziale Frage im Wallis. Die Veranstaltung hat allgemeine Anerkennung gefunden, und durch den Erfolg ermutigt, konnte man zu einer Tagung größter Stilles schreiben.

In den Tagen vom 11.—13. Oktober wurde, wie Sie bereits gemeldet haben, in Brig von den Präses der Jünglingsvereine ein Unterrichtskurs betreffend die Weiterbildung der schulentlassenen Jugend veranstaltet. Dieser sozial-katholische Kurs nahm einen prächtigen Verlauf. Vertreter aller Stände nahmen an Kurze teil, besonders zahlreich waren die Geistlichen, die Lehrer und Lehrerinnen. Gekreut hat uns die Anwesenheit des Hrn. Staatsrates Dr. S. Selter und des Hochw. Hrn. Generalvikars Melchior. Als Redner waren gewonnen: Hochw. Hr. J. Bed, Professor, Freiburg, Hochw. Hr. Abbe Zoje, Vikar in Basel, Hochw. Hr. Studer, Generalsekretär der schweizerischen Jünglingsvereine, Zürich, Hochw. Herr Prior Werlen von Kölschen und Hr. Großrat Walpen, Brig. Es würde allzusehr führen, den Gedankengang der einzelnen Vorträge auch nur zu skizzieren, wir wollen deren Inhalt nur kurz andeuten. Mit gewohnter Meisterschaft sprach der weltbekannte Soziologe Dr. Bed in zwei Vorträgen über die Weiterbildung der schulentlassenen Jugend, ihre Notwendigkeit und die zu treffenden Maßregeln für die Jünglinge sowohl als für die Mädchen; in drei ausgezeich-

neten Vorträgen — ein junger Rechtsgelehrter meinte, er hätte in seinem Leben noch nie eine solche Christenlehre erhalten — lehnte er uns eine vorzügliche katholische Methode; in einem weitem Vortrag endlich sprach er über die Letztüre, die man der Jugend bieten soll und die Bibliotheken. Mit hinreichender Bereitschaft behandelte Hochw. Dr. Abbé Zohe die religiöse Führung der schulpflichtigen Jugend. Es sprach der Mann der Erfahrung; ja, wohl, so kann einer sprechen, der volle 25 Jahre in einer Großstadt in der Jugendpflege sich betätigte. Hr. Generalsekretär Stuber (Zürich) sprach in zwei Vorträgen über das innere Leben der Junglingsvereine. Ein heisses Thema war dem Hrn. Prior Werten zur Behandlung übergeben worden: Der Religionsunterricht bei unserm Verhältnissen. Es stellte sich, besonders in der Diskussion, heraus, daß unser neues Schulgesetz, wenn man es ernstlich prüft, dem Religionsunterricht selbst minder günstig ist als die Bundesverfassung. In vortrefflicher Weise sprach endlich noch der sympathische Großrat D. Walpen über die berufliche Fortbildung der schulpflichtigen Jugend. Eine rege Diskussion schloß sich an all diese ausgezeichneten Referate.

Besondere Erwähnung verdient noch der Eternabend, den die Teilnehmer am Unterrichtskurs am Mittwoch Abend den Eltern von Wetz und Umgebung geboten haben. Es sprachen da die Herren Dekan Concina, Dr. Beck und Dekan Brindlen. Wie Herr Brindlen an diesem Abend sprach, kann eben nur ein Pfarrer zu seinen Pfarrkindern sprechen. Er machte sie in feierlichen Worten aufmerksam auf die großen Gefahren, die der lieben Jugend im modern angehauchten Brig drohen.

Nun sind sie vorbei, die schönen Tage von Brig. Es waren arbeitsreiche Tage, die viele Früchte zur Reife bringen werden. Herr Dekan Concina gab am Schluß der Tagung den Referenten von Seiten der Teilnehmer die Versicherung, daß wir das in diesen Tagen Gelernte ins Leben umsetzen wollen. Wir versprechen uns als Frucht dieser herrlichen Tage einen neuen Aufschwung des Vereinslebens im deutschen Wallis, wie der Ruf zu dieser Tagung es bereits verheißt hat, „eine Fortschritt- und Höhenbewegung in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehung bei unseren Junglingen und Jungfrauen, und viele und beste Früchte zum Frommen unseres lieben Wallis“.

Abstimmungskronik.

Je näher wir dem Abstimmungstage rücken, um so zahlreicher werden die Versammlungen für und gegen den Proporz. Am letzten Sonntag fanden an ungezählten Orten Volksversammlungen zur Besprechung der Abstimmungsvorlage statt.

In Wetz tagte in der Mittelschule eine Proporzversammlung, von 2500 Mann besucht, an welcher Hr. Dr. Selter (Zürich), Gemeinderat Zraggen (Wetz) und Redaktor Baumberger (Zürich) für den Proporz sprachen.

In Ronoldingen, Thun, Langnau, Ralschhofen (bei Burgdorf), Interlaken, Goldau, Ins, Winterthur, Murten, Volk, Solothurn, Herisau, St. Gallen, fanden Antiproporzversammlungen statt.

In Wisp (Wallis), Appenzell, Solothurn, St. Gallen, Verikon, Rättl (Zürich), Bremgarten, versammelten sich Proporzfreunde.

Ein Urteil aus Segners Munde.

Ueber die „katholischen Missionen“ schreibt der protestantische Auktorende Freiherr v. Schüller in seinem Berichte über eine Wetzreise im „Anhaltischen Staatsanzeiger“ (Nr. 205 vom 2. September):

„Der größten Beliebtheit erfreut sich in Rom, wie ansehend in den Tropen überhaupt, die katholische Mission. Es werden hierfür zwei Gründe geltend gemacht; erstens die große Toleranz der Katholiken und dann die Weltkugelhelt derselben, die sich in der scharferen Betonung der kulturellen Hebung der Eingebornen offenbart, während die protestantischen Missionen, wie sie selbst sagen, die Kulturarbeit dem Staate überlassen wollen, sie dagegen ihre Aufgabe in der religiösen, abstrakten Erziehung und Pflege der Eingebornen sehen. So hat die katholische Mission namentlich den weitem Teil des Imperatros « ora et labora » sehr zu ihrem Vorteil beherrsigt, während die andere Konfession in dem Gebiet den Hauptteil ihrer Beschäftigung erblicken soll.“

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich

ist so viel als beendet. Am 15. meldete das Ministerium, daß der Fernverkehr und der Vorortverkehr von Paris fast vollständig wieder hergestellt sei.

Die Nordbahn erklärte am gleichen Tage, daß der Verkehr nach England, Deutschland und Belgien wieder hergestellt sei. Am Samstagabend, 15. d., richteten die „Nationale Gewerkschaft“ und der „Nationale Verband“ der Eisenbahner ein neues Schreiben an Briand, Minister-Präsident, worin sie erklärten, zu Unterhandlungen mit ihm und den Gesellschaften jeberzeit bereit zu sein.

In Genf haben die Angestellten am Dienstag den Dienst wieder aufgenommen.

Es sind aber unterdessen und seither an vielen Orten Ausschreitungen vorgekommen. Auf Lokomotivführer wurde geschossen, Eisenbahnzüge wurden mit Steinen bombardiert, abfahrende Züge wurden von den Ausschreitenden auseinandergepöppelt.

Auch ganz ernste Vergehen und Ausführlänge wurden entbedt. Durch Hausdurchsuchungen sei es an den Tag gekommen, meldet das Ministerium des Innern, daß Geleise, Brücken, Schienen und Bahndrähte der Nordbahn zerstört werden sollten.

Im großen und ganzen ist also der Generalstreik der Eisenbahner mißglückt, wie letztes Jahr der allgemeine Ausfall der Telegraph- und Postbeamten. Das ist aber kein großer Trost. Die Tatsache, daß solch enorme Ausschreitungen stattfinden, ist ein schlimmes Zeichen für die innere Zustände in Frankreich.

Die englischen Zeitungen haben sich über diesen Streik sehr kategorisch geäußert. Sie erklärten das Manöver als ein sehr ernstes Zeichen der Zeit, die heranküsst und in Frankreich immer zueißt verpörrt wird. Die genannten Blätter bezeichneten den Streik als einen verbrecherischen Versuch des „sozialen Krieges“. Der Kampf sei kein Interessentkampf mehr, sondern ein politischer.

Das Ende des Streikes.

Paris, 16. d. Briand erklärte einer Delegation von Parlamentariern gegenüber, er halte den Streik der Eisenbahner für beendet. Es gebe keinen Ausfall mehr.

Schweiz

Ergebnis der Bundesfeier-Postkarte.

(Mitg.) Wir beehren uns Ihnen mitzuteilen, daß wir als Ergebnis der ersten Bundesfeier-Postkarte dem Bundesrat Fr. 29,000 zur Verfügung stellen konnten, mit dem unverbindlichen Vorschlag, diesen Betrag der Liebesgaben-Sammlung für die Wasserverschädigten zu überweisen.

Außerdem sind als Entgelt für die Bemühungen der Postverwaltung Fr. 6,146.10 in

die Kasse der Postangestellten geflossen für eine noch zu bestimmende Wohlfahrts-Einrichtung und Fr. 3,000 dem Garantie- bzw. Weitebs-Fonds übergeben worden, der im Falle einer Auflösung des Komitees wiederum dem gleichen Zwecke wie der Jahreserlös zufällt.

Diesem schönen und großen Erfolg verdanken wir der bereitwilligen und tatkräftigen Mitwirkung der Schweizerpresse und wir erlauben uns, Ihnen für Ihre Mitarbeit unsern verbindlichen Dank auszusprechen, mit der herzlichen Bitte, unser gemeinschaftliches Unternehmen auch in Zukunft durch Ihre wohlwollende Unterstützung fördern zu helfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung Das Bundesfeier-Komitee.

Für die Wasserverschädigten. Bei der eidgenössischen Staatskasse sind bis heute für die Wasserverschädigten insgesamt 1,408,353 Fr. eingelaufen.

Die Schweizerischen Tierärzte hielten Samstag und Sonntag, 15. und 16. d., in Bern ihre Jahresversammlung. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Lugano bestimmt.

Eine Weinstut aus Italien überschweipmt die Schweiz. Der Bahnhof Brig hat nie soviel Käufer aller Gattungen passieren sehen wie in dieser Zeit. Seit bald einem vollen Monat treffen täglich ein bis zwei Gattzüge, hauptsächlich für die französische Schweiz, ein zur „Nachhilfe“. Denn das Eigengewächs ist rar.

Der Bau einer Synagoge wird von den in Luzern wohnenden Israeliten nunmehr ernstlich an die Hand genommen. Ein Bauplatz ist bereits erworben, so daß die Leuchtenzeit in absehbarer Zeit ein neues öffentliches Bauwerk erhalten wird.

Ein neues Kunstmuseum wurde am letzten Samstag in Genf eröffnet; am Samstag wurde es von 10,000 Personen besucht.

Hochwasserhaden in Graubünden.

Die Schatzungs-Kommission hat nach fünfwöchentlicher Arbeit in 29 Gemeinden einen Totalschaden von 700,000 Fr. konstatiert. Davon fallen 400,000 Fr. auf ganz oder teilweise zerstörtes Kulturland, 150,000 Fr. auf zerstörte Kulturen und 50,000 auf geschädigte Fahrhabe. Das ist jedoch nicht der gesamte angerichtete Schaden in Graubünden. Die Schäden, welche Staat, Gemeinden und Korporationen erleiden, stellen sich viel höher, hat doch die Rhätische Bahn allein einen Schaden von etwa einer Million aufzuweisen. Die Kommission hat sich auch nur an jene Schäden halten können, die minderbemittelte Private erleiden; Schäden unter 50 % und solche, die gut stuierte Personen, Firmen und Taltschaften betrafen, konnten nicht berücksichtigt werden.

Es ist übrigens in allen Kantonen so verfahren worden.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

In Nachen hat im Alter von 86 Jahren der weit herum bekannte Antiquar und Schiffer Martin Kalkofner. Derselbe hat während seines Lebens mehr als 30 Menschen vor dem Ertrinken gerettet.

Die Wüste im Menschen.

Die Wut, die an dem Schriftsetzerlehrling Jeanneret beim Col-Grange (Neuenburg) verübt wurde, war mit Vorbedacht unternommen worden und zeugt von tierischer Rohheit. Die Leiche Jeannerets weist schreckliche Wunden auf; der ganze Körper ist mit Messerschnitten bedeckt, die mit außerordentlicher Wucht geführt wurden. Der rechte Arm ist förmlich zerhackt. Auch der

Recken trägt eine tiefe Schlagwunde. Schließlich wurde dem Unglücklichen der Unterleib aufgeschlitten, so daß die Eingeweide austraten. Jeanneret und seine Freunde wurden auf dem Heimwege überfallen. Die mutmaßlichen Mörder Morani und Mougin sind verhaftet.

Bermittlungstätigkeit der schweizerischen Arbeitsämter.

(Mitg.) Im Monat September wurden bei den schweizerischen Arbeitsämtern 6661 offene Stellen angemeldet, von denen 4523 (67,9 Prozent) besetzt werden konnten. Auf den lokalen Arbeitsmarkt entfielen 4734 Stellenangebote (4078 mit dauernder und 656 mit vorübergehender Arbeitsgelegenheit) und 3506 Stellenbesetzungen (2857 dauernde und 649 vorübergehende). Auf den interlokalen Arbeitsmarkt entfielen 1927 Stellenangebote (1907 mit dauernder und 20 mit vorübergehender Arbeitsgelegenheit) und 1017 Stellenbesetzungen (1002 dauernde und 15 vorübergehende).

Für männliche Arbeitsuchende waren 4469 offene Stellen angemeldet, von denen 3476 (77,7 Proz.) besetzt werden konnten, und von den 2192 offenen Stellen für weibliche Arbeitsuchende konnten 1047 (47,7 Proz.) besetzt werden. Dazu kommen noch 1245 vorübergehende Vermittlungen von Wäscherinnen, Putzfrauen und Stundenfrauen, für welche Beschäftigungen 1278 Aufträge eingingen.

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden betrug 4834 und diejenige der weiblichen 1596; total 6430. Nebenbei hatten bei diesen Arbeitsnachweisen noch 4551 Durchreisende (nicht eingeschriebene Arbeiter) um Arbeit nachgefragt.

Aus den Berichten der einzelnen Arbeitsnachweisen geht hervor, daß namentlich andauernd gute Verhältnisse in der Holzindustrie (Schreiner, Wagner, Zimmerleute, Mäher usw.) und in der Landwirtschaft (Melter, Knechte, Landarbeiter), sowie eine außerordentlich große Nachfrage nach Maurern, Bauhandlangern und Erdarbeitern, die günstige Situation des Arbeitsmarktes im allgemeinen zu halten vermochten. Gegenüber dem Vormonat verminderte sich die Zahl der arbeitslosen Männer um 156 und diejenige der Wanderarbeiter um 180, wogegen sich die angemeldeten offenen Stellen um 89 und die Stellenbesetzungen um 231 vermehrten. Etwas ungünstiger gestaltete sich die Lage des Arbeitsmarktes für Frauenarbeit; es konnten zwar auch da 156 Stellenbesetzungen mehr erzielt werden als im August, aber der Umstand, daß sich die Stellenangebote um 50 vermehrten, die Stellenbesetzungen dagegen um 192 vermehrten, läßt ein halbziges Sinken der Konjunkturen erwarten. Es wurden denn auch auf 100 offene Stellen für Männerarbeit 108 und für Frauenarbeit 72,8 Stellenuchende gezählt, gegenüber 113,9 und 62,4 im Vormonat.

Ausland

Zu Ehren Ferrers.

In den meisten katalanischen Städten haben die antiklerikalen und antidynastischen Parteien das Gedächtnis Ferrers gefeiert und dabei Straßen zu dessen Ehren umgetauft. Die Polizei hatte die Manifestanten daran verhindert, sich vor den bischöflichen Palästen zu versammeln. Ferrer hat die Polizei Kränze mit aufreißerischen Inschriften entfernt.

Von der portugiesischen Revolution

gelangt hin und wieder eine Kunde in die Dessentlichkeit. Von Ostrakt wird am 17. d. gemeldet:

Die Königin Maria Pia ging Sonntag nachmittags 3 Uhr an Bord des italienischen Kreuzers „Regina Elena“, um sich nach dem Schlosse von San Possorio zu begeben, wo sie vom italienischen Königs-paar erwartet wird.

Feuilleton

Die Ueberflüssigen

Novelle von Melati von Jahn.

Genehmigte Uebersetzung von J. Flavus. Nachdruck verboten.

Ein kleiner Junge, der nun den Dienst des Portiers verrichtete, brachte ihn zu Herrn van Berken auf das Bureau.

Der Fabrikant ließ ihn einen Augenblick im Wohnzimmer warten und ersuchte ihn dann, einzutreten. Robert van Berken's erster Eindruck war: Dieser Mann ist viel zu vornehm, um Portier zu sein; er ist ein Gentleman, wenn er auch augenblicklich etwas ärmlich aussieht.

„Sie kommen wegen der Portierstelle,“ so begann er. „Es ist kein Platz, was ich Ihnen anbieten kann. Vielleicht haben Sie das Häuschen gesehen; es ist für eine Person sehr geeignet, aber wenn Sie vielleicht gedacht haben, daß es größer wäre, dann tut es mir leid. Ihre hübsche Handschrift und Ihr guter Stil haben mich demogen, gerade Ihnen zu schreiben. Ich werde Ihnen auch Schreibarbeit geben können, eine Arbeit, die ich bis jetzt selbst verrichtete, aber die ich infolge von besonderen Umständen fortan lieber einem anderen übertrage. Sie sind Kaffier gewesen, nicht wahr?“

Als der Fabrikant schwieg, egriff Vermeilen, der mittlerweile Mut gefaßt hatte, das Wort. Er erzählte von seiner Vergangenheit, und der andere hörte aufmerksam, nicht ohne Wohlwollen, zu.

ist die beste Empfehlung. Wir wollen das Häuschen einmal ansehen, und wenn es Ihnen gefällt, dann können Sie am ersten, also in acht Tagen, schon einziehen.“

Vermeilen wurde leichenblau. Was es möglich, daß er so leicht, ohne noch auf Hindernisse zu stoßen, in einem sicheren Hafen landete?

„Ja, mein Herr! Ich brauche das Haus nicht zu sehen, es wird mir wohl gefallen... Wenn es von mir allein abhängt, dann bin ich schon in Ihrem Dienst eingetreten; ich habe wenig Ansprüche, ich bin schnell zufrieden nach den bitteren Tagen, die ich gekannt habe; aber es ist etwas, das Sie wissen müssen... Ich glaube, daß ich einer der Anforderungen nicht entspreche, welche Sie in Ihrer Anzeige stellten.“

„Ja, und doch haben Sie sich gemeldet? Was meinen Sie denn?“

„Ich bin verheiratet!“

Robert machte eine ungeduldige Bewegung. „Das tut mir leid. Es stand doch deutlich in der Zeitung, daß ich einen unverheirateten Portier suchte. Der letzte war verheiratet, und seine Frau war durch und durch nachlässig, und deshalb habe ich ihn weggeschickt.“

„Deshalb brauchen Sie nichts zu befürchten, mein Herr; meine Frau ist eine tüchtige Hausfrau. Sie ist tüchtig, und die Landluft würde ihr sehr gut tun.“

„Aber ich habe doch kein Sanatorium für kranke Beamtenfrauen!“ wollte Robert sagen. Er hielt das scharfe Wort aber zurück, aus Mitleid mit dem Manne, der da vor ihm stand und es fast als ein Verbrechen bekamen mußte, daß er nicht allein auf der Welt war.

„Es tut mir sehr leid,“ sagte er fort, „ich hatte so sehr darauf gerechnet, daß Sie allein sein würden. Der vorige war auch verheiratet; ich hatte es natürlich

nicht verhindert, aber nach seiner Heirat ging alles fehl. Er erlag sich dem Trunke, seine Frau war nachlässig, es kamen Kinder, und es war ein sehr unangenehmer Anblick, immer diese Kinderwische auf der Heide trocken zu sehen...“

„Dafür ist bei uns keine Gefahr vorhanden, mein Herr. Meine Tochter ist dreizehnjährige Jahre alt und die rechte Hand ihrer Mutter...“

„Was, Sie haben auch eine Tochter und vielleicht auch noch ein paar Söhne dazu? Nein, das kann ich nicht augeben. Das Häuschen ist für eine Person berechnet; wenn Sie sich behelfen, wie es der vorige Portier tat, dann können Sie mit Ihrer Frau noch darin wohnen, aber eine dritte Person... nun ja, Sie werden es selbst sehen, das macht es sofort zu einer Arde Noas.“

„Sie beschlagnahmten das Häuschen; es war hübsch, aber entsetzlich klein. Ein kleines Wohnzimmer, eine Küche, ein Schlafzimmer und ein Speisero, das war alles.“

„Wie klein es sich Vermeilen auch vorgeföhlt hatte, so war er doch enttäuscht. Wenn Therese nicht unter dem Dache saß, konnte man sie unmöglich unterbringen, und im Sommer war es glühend heiß, im Winter entsetzlich kalt.“

„Sie sehen es selbst, Ihre Tochter kann hier nicht wohnen,“ sagte van Berken in dem etwas herrischen Tone, der ihm eigen war. „Außerdem werden Sie mit Frau und Tochter nicht von dem Gehalte leben können, das ich Ihnen gebe, und Sie begreifen wohl, daß ich es nicht erlöhe allein deshalb, weil Sie nicht den Anforderungen entsprechen, die ich so deutlich gestellt habe.“

„Also können Sie mich nicht gebrauchen?“

„Das hängt von Ihnen selbst ab. Ich möchte wohl zugeben, daß Sie mit Ihrer Frau hierher kommen, aber mit Ihrer Tochter niemals. Ist es so notwendig, daß Sie bei Ihnen bleibt? Kann sie keine Stell-

lung suchen? Dann ist ihr geholfen und Ihnen auch.“

Der arme Vermeilen drehte seinen Hut in den Händen; er wußte nicht, was er sagen sollte. Au den Umständen, daß er sich von seiner Tochter trennen müßte, hatte er noch nicht gedacht. Sie war ihm und vor allem seiner kranken Frau unentbehrlich, aber die Stelle gefiel ihm so sehr, das Häuschen war so hübsch und es kam ihm so hart vor, wieder von neuem nach einer Stelle suchen zu müssen und auf Anzeigen zu schreiben, worauf so selten Antwort kam.

„Sagen Sie sofort ja oder nein!“ drängte der Fabrikant, auf seine Uhr sehend, „ich habe keine Zeit, und Sie begreifen wohl, daß die Sache Eile hat. Wenn Sie nicht wollen, nehme ich einen andern, der den Anforderungen besser entspricht.“

„Stimmte ich Ihnen... vielleicht... nicht schreiben?“ fragte Vermeilen höflich.

„Ich glaube, daß das Verlangen gehörig unter dem Paatoffel seiner Frau und seiner Tochter steht, dachte van Berken. Er muß sie sicher noch um Rat fragen.“

„Nein,“ sagte er laut, „das kann ich nicht zugeben, ich muß sofort wissen, ob ich auf Sie rechnen kann. Was Ihre Frau betrifft, so habe ich nichts dagegen, daß sie hierher kommt, aber Ihre Tochter darf nicht zu Ihnen ziehen, das gebe ich keinesfalls zu. Will sie die ersten Tage hier zubringen und Ihnen bei der Einrichtung des Hauses helfen, ist es mir recht. Zu meinem Hause wird wohl ein Zimmer zu finden sein, in dem sie schlafen kann, aber dann muß sie weg. Also nun wissen Sie es und können Sie einen Entschluß fassen.“

„Nun denn, mein Herr, dann wollen wir es so machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mach mit seine... Aus W... kaner ve... große M... zugunste... publi... einer Mel... gehen w... Ma n... Bahnhof... sammenf... welche st... erlingen... wiederber... Nach E... Spanien... kann ma... zehen. E... Zusa m... so darf m... gegangen... Orde... Wie die... Verband... dieselben... Kongress... haus und... nicht meh... Orden au... zu sehn... der sich... das engl... gefahr be... nicht ihre... die Jesuit... Sch... Am Fre... Kammer... nur die v... Aufnahme... Nuntius... reubung m... Leuberr... und nach... Rommen... Wenn e... recht wäre... diesen An... neten W... mit Ber... loberen d... blenden... Con... herrsch ge... ist es war... Nach W... stelle in... lagen seit... sommerlich... Aus... In Bal... Wellman... in New Y... zur Ueber... geflogen... sonen und... genommen... Wallon ja... Richtung... Anoten flü... Betriebel... Die Dic... erklärte W... tober. D... flink, konnt... fliege meh... Rebel... Wuff... Der Bal... fliegen an... Dr. Quervo... gischen Be... Freiburg, ... ist, nach J... geflogen. ... Es herrsch... Sch... Am 15. d... hat... (Neuenbur... gefunben... 3000 Zuch... Schweizer... fährten gl... hüllengen... den Flug... Am 20.000... und mach... Erlangung... Hierauf r... flog über... Flug von... nehje. E... Fallouba...

Kanton Freiburg

Die Versammlung in Vokleur.

Am letzten Sonntag, den 16. d., versammelten sich die Delegierten des Gerichtskreises Gurnschen...

Gegen den Proporz hat sich eine Versammlung der konservativen Partei in Vokleur ausgesprochen...

Kollegium St. Michael. Die Sektionen des Schweizer Studentenvereins „Ruthonia“ und „Jahrgänge“...

Vorprüfungen für die nächstjährigen Rekrutierungsplüchtigen des Sanitätsbezirks.

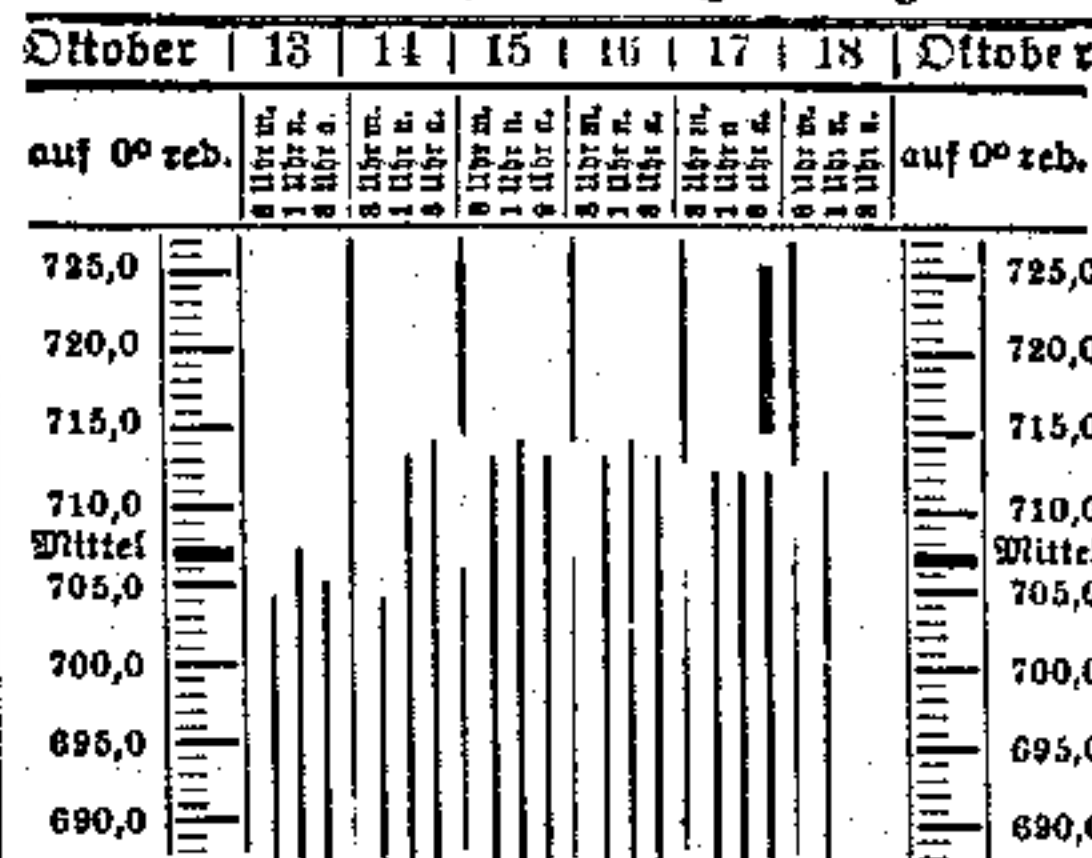
Düdingen, im Lokale der Knaben-Oberschule, den 20. Oktober, 8 Uhr vormittags...

Eisenbahndiebstahl. Unter dem Verdachte, den kürzlich gestohlenen Wertbrief von Fr. 2780 auf der Strecke Freiburg-Neffen gestohlen zu haben...

Ein Automobilunfall ereignete sich am letzten Sonntag Abend in der Nähe von Vokleur. Das Automobil, welches mit der Postkutsche zusammenstieß...

Deutscher Gemischter Chor und Männerchor. Heute Abend, 8 1/2 Uhr, Übung für Gemischten Chor.

Mitteilungen des meteorologischen Observatoriums vom 18. Oktober 1910. Barometerstand in Freiburg.



Thermometer (Centigrad) table showing temperature readings for October 13-18, 1910. It includes columns for maximum, minimum, and average temperatures.

Witterungsaussichten. Wetter wie bisher!

Neueste Nachrichten

Der Oberst der päpstlichen Schweizergarde, Herr Leopold Meyer v. Schauensee, ist in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag im Alter von 68 Jahren in Rom gestorben.

Hundert Personen umgekommen. In Lgo, 17. d. Ein am Sonntag Abend eingetroffener deutscher Dampfer meidet, er habe auf hoher See ein drahtloses Telegramm erhalten...

Der Eisenbahnverkehr in Frankreich ist trotz allem noch nicht erledigt. Eine Anzahl Lokomotivführer erschienen noch nicht zur Arbeit.

Ein italienischer Schnellzug, der auf schiefer Strecke regelrecht durchbrannte, konnte nach rasender Fahrt erst auf horizontaler Ebene aufgehalten werden.

Die Flugtage in Colombier gingen gestern Abend zu Ende. Der dritte Tag nahm bei günstiger Witterung einen sehr schönen Verlauf.

Kantonales Arbeitsamt. Nuzentätiges Stellenvermittlungsbüro für männliches Personal.

Es werden gesucht: 4 Anschläger, 1 Bader, 1 Coiffeur, 1 Schneider, 4 Hausbanger und Erbarbeiter...

Stellen suchen: 8 Anschläger und Hilfsarbeiter, 2 Bader, 2 Bureauisten, 12 Erbarbeiter und Handbanger...

Nuzentätiges Arbeitsvermittlung für weibliches Personal. Spitalgasse 11. Es werden gesucht: 8 Mädchen zum Anlernen...

Stellen suchen: 6 Mädchen zum Anlernen, 2 Kindermädchen, 3 Kinderfräulein, 2 Lehrertinnen...

Stille des kantonalen Lehrlingsamtes. Staatskanzlei, Zimmer 21. Lehrlinge werden gesucht: 1 Buchdrucker, 2 Bader...

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Der Seelenruhe für die Seelenruhe der Frau Rosa Wöhrung findet nächsten Mittwoch, den 19. Oktober, um 8 1/2 Uhr...

Advertisement for 'Das Lob des Arztes' featuring a circular logo with a cross and text about a pharmacist's services.

Jedermann empfohlen. Nachdem ich jenseits bei Husten oder Heiserkeit von den Wylert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel Gebrauch gemacht habe...

Nachmittags 5 Uhr begab sich Dom Manuel mit seiner Mutter, der Gräfinn Amalia, an Bord der Yacht „Victoria und Albert“...

Das Echo in Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: Die Republikaner veranstalteten Sonntag nachmittags eine große Kundgebung in den Straßen der Stadt...

Als mehrere katholische Pilgerzüge vom Bahnhof zurückkehrten, kam es zu einem Zusammenstoß derselben mit den Republikanern...

Nach den bisher mit den Depeschen aus Spanien und Portugal gemachten Erfahrungen kann man ziemlich sichere Schlussfolgerungen ziehen.

Ordnungshah in England. Wie die „Times“ meldet, veröffentlicht der Verband der katholischen Ordensmänner, dieselben Leute, die gegen den eucharistischen Kongress tobten...

Schleitet die Tore! Am Freitag gab der Ministerpräsident in der Kammer eine Erklärung ab, wonach in Spanien nur die vertriebenen Mönche spanischer Herkunft Aufnahme finden werden.

Wenn es nicht so himmelschreiend ungerrecht wäre, so müßte man eigentlich lachen bei diesem Anblicke. Die bis an die Zähne bewaffneten Militärstaaten...

Sommerliche Hitze herrscht gegenwärtig in Unteritalien. In Rom ist es warm wie zur Sommerzeit.

Aus dem Reiche der Lüfte

Im Ballon über den Atlantischen Ozean. Weltmann ist am letzten Sonntag, 16. d., in New York mit seinem Ballon „America“ zur Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans aufgelegert.

Betriebsbeendigung der Luzerner Luftschiffahrt. Die Direktion der Luftschiffahrtsgesellschaft erklärte Betriebsbeendigung mit letzten 14. Oktober.

Ausflug des Ballon St. Gotthard. Der Ballon St. Gotthard in Zürich, aufgestiegen am 15. Oktober, vormittags 9 Uhr, mit Dr. Quervain, Dr. Müller von der Meteorologischen Zentralfstation...

Schweizerfliegen in Neuenburg. Am letzten Samstag, Sonntag und gestern, 15. d., haben auf der Planse bei Colombier (Neuenburg) die Neuenburger Fliegen geflogen.

Am Sonntag rutschte die Schär der Zuschauer auf 20,000 heran. Um 3 Uhr flog Ballon auf und machte die reglementarischen Runden zur Erlangung des Preises für den ersten Flug.

folgt, einen Ausflug. Sein Motor funktionierte nicht, so daß er von weitem Versuchen absehen mußte.

Augenzeugen erzählten uns, daß die Flugübungen denjenigen von Bern nicht nachstanden, daß aber in Folge des Rebells die Evolutionen der Piloten noch lange nicht denselben Eindruck machten wie in Bern.

Im Luftschiff über den Kermel-Kanal. Der Luftballon „Clement-Baylard“, der am letzten Sonntag, 16. d., 7 Uhr 15 morgens in Gull-La Motte (Frankreich) aufgestiegen war...

Samstag nachmittag umflog Segagnoux den Eiffelturm in Paris zweimal in einer Höhe von 5-600 Meter und überflog Johann, gleichzeitig mit Wynmalen und Maurice Farman, die Stadt Paris.

Die Wialiter Brehat und Bregi hatten bei einem Fluge in der Nähe von Etampes einen Zusammenstoß, wobei Brehat beide Beine brach. Sein Zustand ist ernst.

Von Jilly-lez-Moulinen aus flog der Flieger Wynmalen am letzten Sonntag früh um 8 Uhr auf, um nach Brüssel zu fliegen.

Neueste Unglückschronik

Bei dem Brande in Berlin, von dem wir in letzter Nummer meldeten, wurden drei weitere Felder gefunden.

Eine explodierende Bombe hat am letzten Sonntag im Alfama-Viertel zu Lissabon sieben Kinder verwundet.

Durch den Einsturz eines alten Hauses in Mecheln (Belgien) an der Grande Place wurden in der letzten Freitag-Nacht fünfzehn Personen verletzt.

In Matt (St. Glarus) wurde ein Vater von sechs Kindern beim Laubfahnen durch einen herabstürzenden Steinerhaken getötet.

Durch Selbstentzündung des Kindes brannte am letzten Freitag Abend in Würen bei Solothurn das Gasthaus zum Kreuz teilweise nieder.

Ein elektrischer Strom getötet. Freitag Abend ereignete sich in der Automobilfabrik Martini in St. Blasien (Neuenburg) ein schrecklicher Unfall.

Ein Arbeiter stieß plötzlich ein fürchterliches Angstschreiel aus. Seine Arbeitsgefährten glaubten zunächst, daß seine Axtbein ergriffen worden seien...

Seiteres

Summarisch. Aus einem Postgelehrten: „Der Zinbent schlug hierauf den Weg nach Hause und zwei Vatermenten ein.“

Zachtenntnis. Gärtner: „Dies ist eine Tabakpflanze in voller Blüte.“ Dame: „Wie interessant! Und wie lange wird es dauern, bis die Zigarren reif sind?“

Auf die „Freiburger Nachrichten“ kann zu jeder Zeit abonniert werden.

Schweizer Seide ist die beste!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig:

Crépon, Duchesse, Cachemire, Messaline, Côtelé, Eolienné, Shantung, Mousseline 120 cm breit, von Fr. 1.15 an per Meter, Sammit und Peluche für Kleider und Blusen etc., sowie gestickte Blusen und Roben in Batist, Wolle, Leinen und Seide.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern K 54
Seidenstoff-Export 2101

Neue Konstruktion von Badöfen

Prämiiert an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Lausanne, bei

Schmid, Baur & Cie.,
1509 in Freiburg.

Landwirte!

Wenn die Kühe und Rinder an Rindstichseuche leiden (verlabern oder nicht trüchtig werden) so reinigt die Seuche mit dem **Scheidestoffaktor** (Scheidereiniger) "Sams", eidgenössisch patentiert. **Wirksam in prompter Wirkung.**

Zu beziehen vom Erfinder und Patentinhaber **S. Fischer,** Tierarzt, **Kriens** (Guzern). 1527

KNOCHENMEHL

rohes, Nr. 5
entsetztes, Nr. 2
gedämpftes, Nr. 1

für die Herbstsaaten.
Zu sehr billigen Preisen.

Düngerfabrik Freiburg. 1180

Ph. Gaud, Warenhandlung, Didingen

Total-Kaufverkauf wegen Aufgabe der Handlung, 10 bis 15 % Rabatt.
Es empfiehlt sich 1339 Ph. Gaud.

SCHULER'S
weisse parfümierte
Bleich-Schmier-Seife
die billigste Seife!

Paquets à 500 grm. 30 cfm.
Überall verlangen!

Mostäpfel

Unterzeichneter werden nächsten Donnerstag, den 20. Oktober, vormittags, in Freiburg, Freitag vormittags in Didingen und nachmittags in Schmitzen Mostäpfel annehmen zu Fr. 7.50 bis 8.— pro 100 kg. 1339
Aebischer & Schenker, Schmitzen.

Wir bezahlen von heute an für
sauere Mostäpfel und Spätbirnen
Fr. 8 bis 9 pro 100 kg zur Mosterei abgereicht. Annahme an allen Mostentagen mit Ausnahme Donnerstag und Samstag. 1527 Die Mosterei Didingen.

Metzgerei

Unterzeichneter macht hiermit dem geehrten Publikum von Stadt und Land bekannt, daß er sich vom 15. Oktober an im Seiergässchen, in Freiburg, als Metzger etabliert.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute und prompte Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben.

1500 **Sof. Bachmann.**

In allen Dimensionen **Brennhäfen** in allen Preislagen

Arbeiten in Kupfer und Aluminium jeglicher Art. — Dampfboilerarbeiten und Reparaturen verschleissener Systeme. — Wassermotoren, Wasserpumpen und Wasserschleusen. — Hochgeschwindigkeit in Kupfer, Messing und Eisen, vergalvan. — Anlauf von alten Metallen zu höchsten Tagespreisen. 1229

P. Zumbühl, Kupferschmied, Freiburg.

Stets große Auswahl

in

„ Eisenwaren	„ Geschloßen
„ Küchenartikeln	„ Petroleumherd
„ Glaswaren	„ Känge- und Tischlampen
„ Wäschewaren	„ Waschbassins mit und ohne Kupferbad
„ Seltenerwaren	„ Farben, Lacke und Oele

Vorteilhafte Preise 1127

A. Spycher, Eisen- und Maschinenhandlung, Ueberstorf.

Um zu verkaufen, kaufen, vermieten
Häuser, Heimwesen, Villen, Wälder,
Gasthöfe, Bergweiden, Bauland etc.



Spar-Kasse
Freiburger Staatsbank

Sparheft und Sparbüchse, wenn man es wünscht.

Zins 4 % bis auf Fr. 5000.

Man nimmt Einlagen entgegen von 1 Fr. an, in Freiburg, Stephansplatz, Schalter Nr. 7, und bei unsern Agenten:

in Boll, Fr. Röhren, Friedensschüler,
in Remund, Fr. Donzellos Franz,
in Marten, Fr. Deron Heintz, Notar,
in Kappel-St. Dionys, Fr. Billipona Joseph, Gerichtspräsident,
in Stäfs am See, Fr. Franc, Friedensgerichtsschreiber (Gebäude Schmitzer, Wittmoos und Freitag),
in Coufflet, Fr. Franc, Großrat,
in Tafers, Fr. Bliden David.

Die Spar-Kasse der Freiburger Staatsbank, eröffnet seit Dezember 1907, hat folgende Einlagen erhalten:

auf Ende	Seite	Summen
Dezember 1907	139	Fr. 22,091.50
Juni 1908	1780	954,881.32
Dezember 1908	2509	1,736,467.88
Juni 1909	3539	2,849,148.17
Dezember 1909	4112	3,947,883.26
März 1910	4534	4,203,656.98
Juni 1910	4954	4,709,118.02
August 1910	6120	4,914,064.49

Auf Verlangen wird das Reglement franco zugesandt.

1348 **Freiburger Staatsbank.**

Fritz MARTI Akt.-Ges., Bern

Futterschneider
Rübenschneider
Oelkuchenbrecher
Göpel, Schrotmühlen,
Dreschmaschinen
Trieurs, Patzmühlen
Pflüge, Eggen,
Säemaschinen
Düngerstreuer

Kartoffeldämpfer
Jauchepumpen
Jauchefässer
Motoren
Lokomobilen
Milchzentrifugen
Molkereigeräte

Weitgehende Garantien.
Wir bitten, rechtzeitig zu bestellen.

Prospekte gratis und franko.

Vertreter: **Johann Sturny, Schmied, Niedermonten.**

Alkalisches Mineral-Wasser
Sylvana

Die offizielle Analyse schliesst:
• Tadellose Tafelwässer •
• Die bakteriologische Analyse ist negativ •
• Rein von Bakterien •
• und vor allem dieses Wasser •
• in praktischen und eleganten Flaschen •

Um einen Versuch zu machen, verlange man Spezial-Offerte, Brochure und Preise von der Sylvana-Quelle, Freiburg, die direkt oder durch ihre Abgaben Auskunft erteilt.

Peter's Patent Bad- und Dörrofen

ist der einzige transportable Badofen, in welchem infolge der patentierten Konstruktion 2 Badräume direkt geheizt werden und dadurch gleiche Temperatur erhalten, darum absolut gleichmäßiges Baden und Dörren bei größter Holzsparsamkeit. Vollständige Ruhverbrennung. Der Ofen ist mit bestbewährten Chamotteplatten ausgemauert und sehr solid.

Das selbstgebackene Hausbrot (Bauernbrot)

kommt wegen seinem Nährwert und seiner Schwachhaftigkeit je länger je mehr wieder zur Geltung. Daß das Baden von Brot für den eigenen Bedarf in vielen Familien noch unterlassen wird, ist wohl hauptsächlich auf den Mangel eines einfachen, wenig Holz und Platz beanspruchenden Badofens zurückzuführen. In Erkenntnis dieser Tatsache haben wir schon im Jahre 1901 die ersten transportablen Badöfen nach dem Patent „Peter“ in der Schweiz fabriziert und in großer Zahl verkauft. Die gute Aufnahme, die diese Öfen gefunden haben, veranlaßten folger Deuten beständig, selbst uns auch auf diesem Gebiete die längsten Gefährdungen zur Seite. Die neuen Konstruktionen haben wir durch eigene Patente schützen lassen, und ist es nicht möglich, den Ofen in dieser prästigen und doch einfachen Konstruktion ohne Patentverletzung nachzumachen. 1522

Man verlange Prospekte von
Konrad Peter & Co., Tiefstal
oder deren Vertreter: **Johann Sturny, Schmiedmeister, Niedermonten.**

Kalender für 1911

Volks-Kalender für Freiburg und Wallis	0.60
Diaspora-Kalender	0.60
Wpstel-Kalender	0.60
Einjiedler-Kalender	0.40
Neuer Einjiedler-Kalender	0.40
Einjiedler Marien-Kalender	0.40
Wenzigers Marien-Kalender	0.60
Mariauhiller Mission-Kalender	0.65
Großer Marien-Kalender	0.65
Heilige Familien-Kalender	0.65
Feierabend-Kalender	0.75
Der Glücks-Lote	0.90
Seuerwehr-Kamerad	0.90
Der Hausfreund	0.65
Kalender zu Ehren der Herzen Jesu u. Maria	0.65
Der lustige Bilderkalender	0.90
Großer Haus- und Familien-Kalender	0.75
Zeit- und Ewigkeit-Kalender	0.75
Allgemeiner Bauern-Kalender	0.90
Wegensburger Marien-Kalender	0.65
St. Ursula-Kalender	0.40
Monika-Kalender	0.65
Rotburga-Kalender	0.25
Kinder-Kalender	0.25
Donauwörther Abreis-Kalender	1.20

Zu haben in der St. Paulusdruckerei, Perrolles und in der
Kathol. Buchhandlung, St. Niklausplatz, 130
Freiburg.

Zu verkaufen
zirka 10,000 Fuß Gen und Gmd, auf dem Plage zu verkaufen. Sich zu wenden an **Sächler, Rhr.,** in Praroman. 1525

ein Landgut
von 10 bis 15 Jucharten Land zu pachten. 1526
Sich zu wenden an **Hrn. Siffert,** Station Schmitzen.

Auf Allerheiligen
empfehle blühende Winterrosen und moderne Blumenkränze. Bestellung nimmt zum voraus entgegen **Gärtner Schwab, Didingen,** Versandt auch nach auswärts. 1532

Lechwaren
haben Sie bei **H. Fontana-Jungo,** Sandring, in Pfaffen. Nehme auch **Schafwolle** gegen jegliche Art Waren in Tausch zu höchsten Tagespreisen. 1520

Steigerung
Das Versteigerungsamt des Kantons Freiburg in Tafers wird am **Mittwoch, den 19. Oktober 1910, nachmittags 2 Uhr,** bei **Herrn Ludwig Wagner,** in **Blabli-Sattl,** ein Quantum Gen und Gmd versteigerungswürdig veräußern lassen. Es wird zu jedem Angebot zugelassen. Der Versteigerungsbeamte: **H. Biancardi.** 1533

Gesucht zu sofortigen Eintritt
ein Knecht
welcher mit Pferden umzugehen versteht.
Progerie & Lapp,
Freiburg. 1489

Knochenmehl
Garantiertes, rohes und entsetztes Knochenmehl ist Preis auf Lager beim **Bahnhofskauf in Schmitzen.** Ferner empfiehlt sich zur Abnahme von **Wormsmehl** und sonstigen Düngersorten auf alle Bestellungen entgegen **Aug. Aebischer, Schmitzen.** 1280

Karrer
2 gute Karrer, welche die Führung des Langhalses verstehen, werden per sofort gesucht. Referenzen sind erforderlich. Sich zu wenden an **Dumas,** in Remund. 1531

Schafwolle
wird umgetauscht
in
Zuggeschäft
G. Nenni-Elleberger
Freiburg.

Schmiede-Verkauf
Teilhaber ist eine im Dorf **Heiterich** neuerrichtete Schmiede mit schönem Licht und Stahl mit sämtlichen dazugehörigen Werkzeugen zu verkaufen. 1531
Sich davor zu wenden an **Geschnitter Meyer.**

Wenden Sie sich:
an die Liegenschaftsagentur
Eduard Fischer
Bahnhofstrasse
Freiburg

46. Jahrgang

F

Abonnement

Redaktions- u. St. Paulusdruckerei

Volksabstimmung

Wollt Ihr die Abänderung von (Proportional) annehmen?

Zum

Um den Pro...
wart wie an...
zu Freiburg, wo...
gen, Zwickeln, A...
bire", Schöne...
einander und...
von den Bayer...
wird. Jede hat...
Eier und die gr...
appetitlich und...
nützlich, weil m...
und damit den...
Der Wirrwarr...
diese Tage um...
wird, ist schon...
und auf alle Fä...
effbar. Wir sch...
Eigenschaft, we...
Wurst gemein...
ist gut, daß sol...
der Ausserwäh...
fertig in der...
Blatt im Gefech...
Also ein Wirrw...
herrscht um ber...
die Gründe, we...
angeführt werde...
das Verzeichni...
Titel. Dazu...
Notize derjenig...
tive der Zeitwe...
politischen Lage...
mäßig bezeichnet...
burger und Unt...
Wenn wir die...
ganzen Schweiz...
radikalen Partei...
welche um den...

5

Die
Kopelle
Genehmigte U...

Seine Stimme
ten hatte Mitleid
nicht allen Leuten
deutlich in der U...
noch eine erwach...
sich nicht zum Na...
„Also angenommen...
Mit schwerem...
Saufe zurück. G...
seine Frau, als er...
„Es ist wieder...
„Doch, es ist in...
Therese jubelte...
Du wohl! Habe...
die Sonne durch...
mal, Vaterchen...
und ist es ein hü...
ziehen, und ist de...
schau doch nicht...
froh, daß wir en...
Vermieten erzä...
Alles war doch...
Seine Frau und...
„Lieber Mann...
Wir können dem...
„Und daß Du...
einer Königin u...
machte sicher nie...